

Wirtschaft

Notiz Block

Wirtschaftsfaktor
Universität

Die Technische Universität Graz (TUG) ist nicht nur eine steirische Akademikerschmiede und Forschungsstätte, sondern auch bedeutender Wirtschaftsfaktor für das Land Steiermark. Das zeigt eine Studie des Instituts für Volkswirtschaftslehre der Johannes-Kepler-Universität Linz. Der durchschnittliche zusätzliche Wertschöpfungseffekt am steirischen Bruttoinlandsprodukt (BIP) betrage rund 198 Mio. Euro jährlich, hieß es in einer Mitteilung der TUG. Die Studie unter der Leitung von Friedrich Schneider vom Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Linz zeigt, dass die TUG eine bedeutende ökonomische Größe darstellt. Schneider untersuchte die gesamten regionalen volkswirtschaftlichen Wertschöpfungseffekte und Beschäftigungseffekte, die durch Aktivitäten der TUG von 1996 bis 2007 entstanden sind. Neben dem zusätzlichen Wertschöpfungseffekt von 198 Mio. Euro am steirischen BIP bringe die Universität demnach zusätzlich zu den eigenen Mitarbeitern jährlich einen Beschäftigungseffekt von etwa 1600 Arbeitsplätzen für hoch qualifizierte Personen hervor.

Bedrohliche
Außenstände

Säumige Kunden, die ihre Rechnungen nicht fristgerecht bezahlen, gefährden immer stärker die Existenz vieler europäischer Unternehmen. Weil sich viele Gesellschaften in Zeiten der Hochkonjunktur zur Vernachlässigung ihres Mahnwesens haben verleiten lassen, müssen sie derzeit 55,5 Tage auf ihr Kundengeld warten. Wie der Kreditmanagement-Spezialist Intrum Justitia in seiner europäischen Untersuchung *European Payment Index* erhoben hat, summieren sich die Außenstände auf aktuell mindestens 250 Mrd. Euro. Dieser Betrag entspricht etwa dem Bruttoinlands-

produkt Belgiens. Problematisch hierbei seien nicht nur die hohen Zahlungsausfälle als vielmehr die dahinterstehende Kreditklemme seitens der Banken. Diese gestalten ihre Kreditvergabepraxis bei kleinen Betrieben immer restriktiver. „Sicher ist, dass die Hausbanken die Strategien ihrer Kunden schärfer unter die Lupe nehmen und bei Markt- und/oder Eigenkapitalschwächen sofort reagieren. Das heißt, dass sie Kredite entweder verteuern, fällig stellen, nicht mehr verlängern oder den Rahmen einfrieren“, erklärt Andreas Reinthaler, Geschäftsführer der paneuropäischen Beratungsdienstleister-Gruppe M27. Laut dem Insider sei in Zeiten wie diesen die Stärkung der Eigenkapitalbasis wichtige Voraussetzung für Investitionen.

Soziales
Unternehmertum

Unternehmen in Schwellen- und Entwicklungsländern haben nicht nur die Möglichkeit, sich selbst, sondern auch ihren Markt durch soziale Verantwortung (Corporate Social Responsibility, CSR) zu stärken. So verfügen Betriebe mit sozialer Unternehmensverantwortung über einen strategischen Wettbewerbsvorteil, der sowohl ihnen als auch ihren Standorten zugutekommt, wie die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) aufzeigt. So trägt der wirtschaftliche Erfolg von Unternehmen zu höherem Wachstum und schnellerem Fortschritt in Emerging Markets und Entwicklungsländern bei. Zwischen lokal und international vermarktenden Unternehmen, die in Emerging Markets produzieren, besteht nach wie vor eine unterschiedlich hohe Bereitschaft, soziale Verantwortung zu übernehmen, wie die DEG angibt. So sei bei größeren Konzernen häufig noch immer nur der Druck durch Verbraucher und Medien dafür ausschlaggebend, dass man sich an den Produktionsstandorten engagiert. *kl/pte*

Österreichs Provinz
entfaltet höchstes Potenzial

Österreichische Unternehmen reüssieren mit Ideenreichtum und Schöpferkraft rund um den Globus. Der Großteil an Innovation entsteht dabei weit abseits der üblichen Ballungszentren.

Mario Koepl

Silicon Valley, skandinavische Ideenschmieden oder asiatische Tigerstaaten gelten gemeinhin als richtungweisende Vorzeigemodelle für Innovation, Forschung und Weiterentwicklung. Dabei wird oft übersehen, dass ungewöhnlich viele heimische Unternehmen mit ihren Erfindungen und Entwicklungen nicht nur im Konzert der Großen mitspielen, sondern bereits in einigen Nischen die globale Marktführerschaft innehaben. Der Begriff „made in Austria“, der von einem eigenen Ministerium für Innovation und Technologie gefördert wird, steht für Ideen, die international sehr heiß begehrt sind sowie breite Verwendung und steigenden Absatz auf dem globalen Markt finden.

Wirft man einen Blick auf die lange Liste heimischer Unternehmen, die mit besonderem Know-how reüssieren, so fällt auf, dass es vor allem Betriebe und Institutionen abseits der industriellen Ballungszentren sind, die grenzübergreifend für Furore sorgen. Die Landluft in der „Provinz“ regt sichtlich nicht nur Körper und Seele, sondern auch den Erfindergeist kräftig an.

So existiert im nur 2500 Seelen zählenden Ort Oberwölbling am Dunkelsteiner Wald ein international gefragtes Unternehmen der Automatisierungstechnik namens Logicals, das sich mit Software-Lösungen zum Top-Player entwickelte, dessen Innovationen von der internationalen Automationsindustrie sowie von renommierten OEM-Partnern und Systemintegratoren seit Langem begeistert aufgenommen werden.

Ländlicher Ideenreichtum

Von Mondsee aus begann der Wasseraufbereiter BWT einen innovativen Erfolgslauf rund um den Globus, der in 32 Niederlassungen in 17 Ländern mündete. In Wilhering startete NTS, das mit POS-Software und Retail-Management-Systemen nun in Zentral- und Osteuropa operiert. Vom Standort Weiz aus sorgte VA Tech Hydro mit Hydromatrix-Turbinen für Aufsehen. Diese Liste der Big Player abseits bekannter Zentren ließe sich lange weiterführen.

Da erstaunt es, dass man den neuen Innovationshoffnungen in den Bundesländern nur langsam die verdiente tatkräftige Unterstützung zukommen lässt.



Österreich ist von seiner alpinen Landschaft geprägt. Hoch hinaus wollen auch immer mehr Ideenfinder. Foto: APA

So ist es bislang ausschließlich Niederösterreich vorbehalten, mit einem bundesweit einzigartigen Paradebeispiel an Förderung und Finanzierungsunterstützung voranzugehen.

In Klosterneuburg wurde durch das Accent-Gründerservice und die Venture-Kapitalvergabe von Tecnet Equity der Anfang 2008 neu gegründeten 7Ccell Maritime Telecom ein fixes Zuhause und ein finanzielles Umfeld geschaffen, das eine weitere internationale Expansion unterstützt und gleichzeitig den Standort für das Bundesland sichert. Das Unternehmen firmiert heute als weltweit erster Voice-over-IP-Anbieter für Hochseeschifffahrt und Ölplattformen. „Ich hoffe, dass diese niederösterreichische Initiative bald bundesweit Nachahmer findet, um die eingefrorene nationale Gründerszene zu beleben“, stellt 7Ccell-Geschäftsführer Peter Martin im Geiste vieler innovativer Gründer fest.

In Anbetracht zahlreicher Beispiele stellt sich abschließend auch die Frage, ob Ideenreichtum nur abseits der Ballungszentren möglich ist oder

ob man gar davon sprechen könne, dass heimische Innovation nur außerhalb der Urbanität blüht.

„Es ist grundfalsch, dies zu denken“, meint Eurostat-Analyst Peter Rietler. „Wir sehen stattdessen eine weitere Bestätigung einer innerhalb der EU verbreiteten These, wonach über 70 Prozent aller Innovationen auf der Idee einer einzelnen Person oder auf der Arbeit und Weiterentwicklung einer innerhalb eines Personenkreises klar positionierten Nischenfirma basieren. Weitere 20 Prozent werden vom Markt, von den Zielgruppen oder von den Gegebenheiten eingefordert, und nur zehn Prozent entstammen der Arbeit und Forschung an Universitäten oder Konzernen. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine tolle Idee statt in London, Tokio oder eben Wien in einem kleinen Ort geboren wird, ist statistisch allenfalls dadurch erhöht, dass mit Ausnahme von Singapur keine Großstadt über die gesamte Bevölkerungszahl eines Landes verfügt und daher viele Ideen auf dem Land geboren werden.“